

13 Campus Freistil – Inklusives Wohnen

RÜDESHEIM



Sibylle Waechter, Prof. Felix Waechter

Der im Februar 2021 fertig gestellte Campus Freistil, am Rande Rüdesheims angrenzend an die Weinberge und mit Blick in das Mittelrheintal gelegen, bietet Menschen mit und ohne Behinderung ein generationenübergreifendes und inklusives Wohnen. Denn in der Region fehlt es an barrierefreiem Wohnraum für Menschen mit schweren Behinderungen, die ein selbst bestimmtes Leben anstreben, an barrierefreien Wohnungen für Seniorinnen und Senioren für autarkes Wohnen im Alter und aufgrund steigender Studierendenzahlen an der Hochschule Geisenheim an Wohnraum für Studierende.

Im Projektzeitraum von 2015 bis 2021 entstanden am Campus Freistil insgesamt 2.933 m² neue Wohnfläche aufgeteilt auf vier Penthäuser mit jeweils 135 m², vier Wohneinheiten

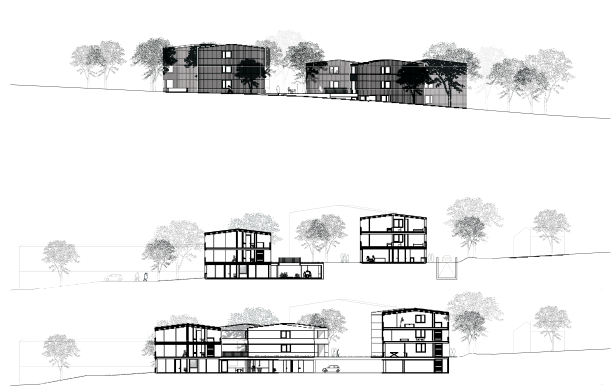
für Studierende mit insgesamt 498 m² Wohnfläche, 14 Seniorenwohnungen mit jeweils 74 m² Wohnfläche sowie einer Wohneinheit Eltern-Kind-Wohnen für (beeinträchtigte) Eltern mit ihren Kindern mit 859 m².

Das Konzept bietet einen generationenübergreifenden Lebensort für Studierende, Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Behinderung, die mit und ohne Betreuungsbedarf selbstständig und zugleich miteinander wohnen. Allen Bewohnerinnen und Bewohnern wird umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, gegenseitige Unterstützung und die gemeinsame Nutzung vorhandener Ressourcen ermöglicht, auch um einer drohenden Vereinsamung entgegenzuwirken. Die räumliche Nähe ermöglicht einen schnellen

2



3



und unkomplizierten Zugriff auf vielfältige Hilfeleistungen untereinander. Zudem können Studierende gegen Entgelt kleinere Dienste wie Einkäufe, Erledigungen oder Begleitung bei Spaziergängen leisten, wie beispielsweise zum nahegelegenen Hallenbad oder zum Rehasport.

Bewusst ist die offene Bauweise der umgebenden Wohnbebauung fortgeführt und das inklusive Konzept auch baulich im Sinne der Integration in den Kontext umgesetzt. Statt einer heimartigen Typologie werden die Wohnflächen in sieben zueinander versetzt angeordneten Wohnhäusern aufgeteilt. Diese bilden ein lebendiges und vielfältiges Ensemble ohne Vor- und Rückseite, mit Durchblicken und Ausblicken in die umliegende Landschaft, das sich harmonisch in die divergierende Maßstäblichkeit zwischen den Gewerbeeinheiten entlang der Bahntrasse und der anschließenden Wohnbebauung einfügt. Die Anordnung um die angerartete, wohl proportionierte, gemeinschaftliche grüne Mitte mit halb öffentlichen Durchwegen artikuliert räumlich die Gemeinschaftsidee. Belebt wird die Mitte durch den inklusiven Treffpunkt, einem Gemeinschaftsbereich mit einem Angebot verschiedener Aktivitäten wie Kochen, Spielenachmittage und Konzerte. Dieser steht nicht nur den Bewohnenden des Campus Freistil offen, sondern allen Menschen. Zusätzlich angedacht ist auch das Angebot einer Physiotherapie auf dem Campus.

4



5

Titel

Blick Richtung Rheinebene (Bildnachweis: THILO ROSS FOTOGRAFIE, www.thiloross.de)

2

Grundriss Hofebene (Bildnachweis: Waechter + Waechter Architekten)

3

Ansicht und Schnitte (Bildnachweis: Waechter + Waechter Architekten)

4

Durch- und Ausblicke (Bildnachweis: Achim Birnbaum Architektur Fotografie, www.achimbirnbaum.eu)

5

Lebendiges Ensemble mit Vor- und Rücksprüngen (Bildnachweis: Achim Birnbaum Architektur Fotografie, www.achimbirnbaum.eu)



6



7

Einläufige Treppen erschließen laubengangartig jeweils zwei Wohnungen und laden ein zur Begegnung und zum Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern. Die Erschließung ist so hell, einladend und freundlich, die Orientierung immer einfach. Alle Wohnungen sind dreiseitig orientiert mit den nach Süden ausgerichteten Wohnräumen. Die vorgelagerten gut nutzbaren Loggien (Außenzimmer) erweitern die Wohnflächen. Die großformatigen Holzfenster mit Senkrechtmarkisen als Sonnen- und Einblickschutz ergeben eine wohnliche, behagliche Atmosphäre. Die Essplätze werden seitlich belichtet, die Küchen sind nach Norden orientiert und können je nach Bedarf räumlich abgetrennt oder als offene Wohnküche genutzt werden.

Die Grundrisse sind klar geschnitten mit vielfach nutz- und gut möblierbaren Räumen sowie einer minimierten bzw. zum Wohnen mitnutzbaren Verkehrsfläche. Die Disposition der Grundrisse erlaubt die Belegung der Wohnflächen durch alle Altersgruppen in unterschiedlichen Lebenssituationen mit und ohne Hilfebedarf. Aufgrund der Konzeption sämtlicher Zwischenwände nichttragend in Trockenbau sind gleichzeitig räumliche Anpassungen mit geringstmöglichem Aufwand umsetzbar. Um im studentischen Wohnen das Miteinander zu fördern, sind keine Einzelappartements, sondern nur Wohngemeinschaften konzipiert, die jedoch jederzeit wieder in zwei unabhängige Wohnungen getrennt werden können.

6

Die Grundrisse sind klar geschnitten (Bildnachweis: THILO ROSS FOTOGRAFIE, www.thiloross.de)

7

Vorgelagerte Loggien erweitern die Wohnflächen. (Bildnachweis: THILO ROSS FOTOGRAFIE, www.thiloross.de)

8

Einläufige Treppen erschließen laubengangartig jeweils zwei Wohnungen (Bildnachweis: Achim Birnbaum Architektur Fotografie, www.achimbirnbaum.eu)

9

Wegegeflecht (Bildnachweis: Achim Birnbaum Architektur Fotografie, www.achimbirnbaum.eu)



8



9



10

Die Geländeneigung wird genutzt, um in einem Gartengeschoss ebenerdig zwei stationäre Wohngruppen mit je neun Bewohnenden mit Behinderung zu integrieren. Zum südlich angrenzenden Garten sind die individuellen Bewohnerzimmer mit integrierter Nasszelle angeordnet. Die gemeinschaftlichen Wohn- und Essbereiche sind jeweils um eingeschossige Atrien angeordnet, die als windgeschützte Freiräume dienen und unterschiedliche ineinander übergehende Raumzonen definieren. Die beiden Wohngruppen sind miteinander verbunden, um Synergien in der Pflege (z. B. Anzahl der Nachtwache) zu ermöglichen.

In dem verbindenden Tiefgeschoss ist eine Garage integriert mit einem kleinen, kollektiv nutzbaren Fahrzeugpark. Die Elektrofahrzeuge werden über die Photovoltaikanlage auf dem Dach des Campus aufgeladen und stehen allen Bewohnerinnen und Bewohnern im Rahmen eines Carsharings zur Verfügung.

Die vertikal gegliederten, geschuppt gefügten Holzverschalungen erzählen die Geschichte vom Wachstum, die zunehmende Vergrauung und Patina die der Alterung und des Gebrauchs. Nach innen und außen ein identitätsstarkes Gebäude, das sich durch die zurückhaltende, der Bauaufgabe angemessenen Architektursprache sehr gut in die Heterogenität des Umfelds integriert. Die Fassaden sind je nach Nutzung

und Ausrichtung unterschiedlich variiert und fügen sich zu einem lebendigen Ganzen, mit einem ruhigen Wechsel zwischen offenen und geschlossenen Flächen. Durch die raumhohen und bodentiefen Öffnungen sind die Wohnungen auch in der Tiefe hell und lichtdurchflutet.

Die Decken, die Wohnungstrennwände sowie die unverrückbaren Trennwände der Kerne sind in tragenden Brettsperrholzelementen, die Außenwände in Holzrahmenbau konstruiert. Alle weiteren Tragelemente sind in den nichttragenden Trennwänden integriert. Damit sind die Trennwände bei wechselnden Anforderungen veränderbar. Aufgrund des klaren über die Geschosse durchgehenden Konstruktionssystems mit wirtschaftlichen Spannweiten konnten alle Bauteile einfach vorgefertigt und ungewöhnlich wirtschaftlich und schnell errichtet werden.

Die naturnah geplanten Grüninseln mit Gehölzen (teils immergrün), Stauden und Gräsern erzeugen ein lebendiges Farbspiel über die Jahreszeiten hinweg und bilden einen farbigen Blickpunkt, Ruhepol und Kulisse für die Bewohnenden aus den umliegenden Wohnungen. Reichhaltiger Bewuchs in großer Artenvielfalt schafft den notwendigen Einblickschutz in die angrenzenden Wohnungen.



11

10

Vertikal gegliederte, geschuppt gefügte Holzverschalung (Bildnachweis: Achim Birnbaum Architektur Fotografie, www.achimbirnbaum.eu)

11

Magistrale (Bildnachweis: Achim Birnbaum Architektur Fotografie, www.achimbirnbaum.eu)

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Dipl.-Ing. Sibylle Waechter, Waechter + Waechter Architekten

Prof. Dipl.-Ing. M.Arch. Felix Waechter, Waechter + Waechter Architekten